

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. 12 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 80 Pf.

Pahzwang und Fremdenkontrolle im Reichslande.

Es ist in den letzten Monaten in der reichs-ländischen und in der französischen Presse bei verschiedenen Anlässen der Zufriedenheit darüber Ausdruck gegeben worden, daß in der Handhabung des Pahzwanges eine unerfennbare Milderung eingetreten sei. Wir haben zwar darüber nirgends eine amtliche Andeutung gefunden, daß überhaupt und in welcher Weise oder bis zu welchem Grade Erleichterungen eingetreten sind; daß aber die Grenzpolizeistellen verständlich worden sind, in liberalerer Weise vorzugehen und daß auch die Kreisverwaltungen innerhalb ihrer Zuständigkeit nach freierem Ermessen zu handeln ermächtigt wurden, scheint sicher zu sein; alle bezüglichen Meldungen sind wenigstens bisher unberichtigt geblieben. Man könnte nun solche Vorgänge so deuten, als ob die Regierung des Reichslandes von den Vorurteilen zurückgekommen sei, die sie im Mai 1888 zur Einführung des Pahzwanges bestimmt haben, oder als ob die seither gewonnenen Erfahrungen über französische Umtriebe im Reichslande unbegründet seien. Eine solche Annahme dürfte aber kaum zutreffen. Wir haben vielmehr allen Grund, im Reichslande nach wie vor auf unserer Hut zu sein.

Eine Milderung der Anschauungen dürfte aber in der Richtung eingetreten sein, daß man zur Ueberzeugung gelangt ist, daß die angestrebte Fernhaltung flüchtiger Elemente mit nicht geringer Aussicht auf Erfolg durch Verlegung der Vorpostenlinie von der Grenze ins Land selbst erzielt werden können und daß eine Fremdenkontrolle zur Ergänzung des Pahzwanges unerlässlich sei, wofür letzterer entsprechend gelockert werden könnte, so zwar, daß nach völliger Durchführung der Kontrollmaßregeln im Lande selbst sich wohl die Möglichkeit bieten würde, den Pahzwang, wenn auch nicht sofort, ganz fallen zu lassen. Denn wenn auch der Pahzwang zweifellos als geeignet sich erwiesen hat, den Zweck zu erfüllen, die Beziehungen Frankreichs zum Lande zu lockern, so läßt sich doch nicht verkennen, daß eine richtigerweise Durchführung des Pahzwanges mit Härten verbunden ist, die außerhalb dieses Zweckes liegen. Diese Annahme wird im Zusammenhang mit der zweifellos eingetretenen Milderung des Pahzwanges durch die Nachricht gerechtfertigt, welche uns von wohlunterrichteter Seite zugeht, daß in den maßgebenden Kreisen die Frage erwogen wird, ob nicht bezüglich der Befugnisse von Fremden-Einrichtungen getroffen werden sollen, wie sie in Frankreich durch das bekannte Dekret des Präsidenten Carnot vom 2. Oktober 1888 eingeführt worden sind. Es ist in dieser Beziehung zu bemerken, daß eine Meldepflicht für Ausländer erst seit 1879 und zwar mit Beschränkung auf neu anziehende Fremde besteht; für die seit Jahren im Lande ausgebliebenen dagegen besteht keine Verpflichtung zur Anmeldung und keinerlei sonstige polizeiliche Kontrolle. Die Regierung soll nun damit umgehen, durch Ausdehnung der Meldepflicht auf die bereits im Lande lebhaften Ausländer eine weitere Garantie dafür zu schaffen, daß die Sicherheit nicht gefährdet werde. Ueber die Form, in welcher diese Maßnahmen eingeführt und ob insbesondere die Lösung von Aufenthaltskarten, wie in Frankreich, vorgeschrieben werden wird, darüber verläutet bis jetzt noch nichts Bestimmtes. Jedenfalls aber wird die Aufenthaltskarte nicht wie die französische admission à domicile eine Befreiung von der Kontrolle oder eine Berechtigung zum Aufenthalt verschaffen. Es soll vielmehr eine periodische Erneuerung der Meldungen vorgesehen werden, welche auch bei jedem Ortswechsel zu erfolgen hat. Die Herstellung des Aufenthalts soll stets den Charakter der Duldung bewahren, und es soll stets die Erkenntnis nach erhalten werden, daß ein Mißbrauch der Gastfreundschaft die Ausweisung nach sich ziehen wird.

Wenn diese Erneuerung eingeführt sein wird, werden sich die Elfen in Paris und die Pariser im Elfen ebenfalls darüber nicht beklagen können, daß Frankreich im Reichslande auf gleichem Fuße behandelt werden, wie die Deutschen in Frankreich. (Magdeb. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Auf die Glückwunschkarte, welche die Stadtverordneten-Versammlung aus Anlaß des Jahreswechsels an den Kaiser gerichtet hat, ist von demselben folgendes huldvolle Dankschreiben erhalten worden:

„Zum Beginn des neuen Jahres haben Mich die Stadtverordneten durch herzliche Wünsche für die Zukunft erfreut. Ich habe dieselben mit besonderem Wohlgefallen entgegengenommen und danke Ihnen aufrichtig. Mögen die auf die Hebung der Wohlfahrt des Landes und eine gesunde Weiterentwicklung des Volkslebens gerichteten Bestrebungen, deren die Stadtverordneten zu Meiner Befriedigung in Ihrer Adresse verständnisvolle Erwähnung thun, sich mit Gottes Hilfe unter thätiger Mitarbeit aller Gutgesinnten besonders auch für Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihre treue Bürgerschaft fruchtbringend erweisen.“

Berlin, den 5. Januar 1891.

gez. Wilhelm R.

Dank der Kaiserin Friedrich. Dem Magistrat ist folgendes Schreiben zugegangen:

Der Magistrat hat Mich durch allgewöhnlichen Neujahrsgruß und nicht minder durch theilnehmende Worte erfreut, mit welchen er der Geburt Meines jüngsten Enkelsohns gedenkt. Gern bemerke ich diesen Anlaß, um mit Meinem Danke der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das eben beginnende Jahr die Wünsche erfüllen möge, welche ich in herzlicher Theilnahme für die Wohlfahrt der Hauptstadt und ihrer Bürgerschaft hege.

Berlin, den 6. Januar 1891.

gez. Victoria

Kaiserin und Königin Friedrich.

Berlin, 8. Januar. Die „M. R.-C.“ schreibt: Die Nachricht, daß Forderungen für die Verfertigung des Reichslandes beabsichtigt sind, ist verrieth. Die Erwägungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt, und es ist, wie wir vernahmen, auch noch keine endgültige Entscheidung darüber gefallen, welche Rolle dem Elfen in Friedenszeiten sowie für den Fall

eines Seerzuges zugewiesen ist. Dementprechend ist die Frage der juristischen Anlagen noch keineswegs als gelöst zu betrachten.

Eine Aufstellung über die Verbrechen und Vergehen, die im Jahre 1888 in Berlin vorgekommen sind, enthält das soeben erschienene statistische Jahrbuch der Stadt Berlin. Aus den Erhebungen des kaiserlichen statistischen Amtes, sowie aus den Akten der Ministerien, des Polizeipräsidiums u. s. w. hat das Jahrbuch folgende Daten festgestellt: In jenem Jahre sind hieselbst 12,719 Personen wegen Verbrechen und Vergehen verurtheilt worden, ganz abgesehen von den wegen Uebertretungen Verurtheilten. Von den 12,719 Personen waren 4689 (36,8 Prozent) vorbestraft. Die Verurtheilung erfolgte bei 2084 Personen (darunter 167 Frauen) wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat und Religion und die öffentliche Ordnung, bei 4171 (darunter 997 weibliche) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 6432 (1511 weibliche) wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und gegen 32 Personen (2 weibliche) wegen Verbrechen und Vergehen im Amt. Was die Art der Verbrechen und Vergehen betrifft, so wurden im Laufe des Jahres 3238 Mitglieder derselben verurtheilt, darunter 313 wegen schweren Diebstahls und 3 wegen Raubes. Die Zahl der verurtheilten Frauen war, abgesehen von den fast ausschließlich diesem Geschlecht eigenen Verbrechen, wie Kindesmord, Aufregung u. s. w., überwiegend bei Töbtschlag (2 Frauen unter 3 Verurtheilten), Menschenraub und Entführung, Brandstiftung, dann besonders bei Rupperei (221 oder 49 pCt.), Beleidigung (506 oder 34,3 pCt.), einfacher Diebstahl (68 oder 26,5 pCt.), einfacher Diebstahl (709 oder 24 pCt.) u. s. w. Weniger als 18 Jahre alt waren 1085 der Verurtheilten. Eine besonders hohe Zahl stellte diese Altersklasse zu den Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (15 pCt.); insbesondere war sie bei schwerem Diebstahl mit 103 oder 32 pCt. aller Verurtheilten beteiligt. Dem Kriminalkommissariat waren im Laufe des Jahres überhaupt 34,326 Anzeigen über vorgekommene Verbrechen und Vergehen erstattet worden. Unter 2091 wegen Diebstahls eingeleiteten Personen befanden sich 459 Einbrecher. Das Verbrechen-Album enthielt 5923 Photographien und zwar von 40 Mördern, 1342 Einbrechern, 574 Taschendieben, 271 Bodenrieden, 478 Schlafstüben-Dieben, 247 Bauernrieden, 498 Betrügnern und Hochstaplern, 256 Boden, Kollt- und Palettsdieben, 586 Prostituirten, 441 Zuhältern, 144 Landstreichern und 1046 Verbrechen verschiedener Art.

Danzig, 8. Januar. In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, welcher der gesammte Magistrat beizuhöhen, wurde der neu gewählte erste Bürgermeister Dr. Baumbach durch den Regierungspräsidenten von Holstede feierlich in sein Amt eingeführt und von diesem sowie vom Stadtverordneten-Vorstand mit herzlicher Ansprache begrüßt. Dr. Baumbach charakterisierte in längerer mit Beifall aufgenommenen Rede seine neuen Aufgaben. Sein Wunsch, dem größten deutschen Staate als Bürger anzugehören, gehe heute in Erfüllung. Er hoffe, hier ein guter Preuze zu werden und ein guter Deutscher zu bleiben.

Königsberg i. Pr., 8. Januar. Der sozialistische Wahlverein hielt gestern eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, Neubauer für die Kandidatur auf dem flachen Lande auszuwählen und Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, um eine allgemeine Bewegung unter den Arbeiterinnen hervorzurufen.

Mühlhausen i. Th., 8. Januar. (W. T. V.) König Christian von Dänemark schenkte dem Offizierscorps seines hiesigen thüringischen Ulanen-Regiments sein lebensgroßes Bild in der Uniform des Regiments.

Gaffelsfelde a. S., 8. Januar. Auf dem ganzen Mühlhager Hochplateau wüthete ein furchtbarer Schneesturm, so daß die Landstraßen weit und breit fast bis zur Unpassirbarkeit zugefroren sind. Der Schnee ist stellenweise bis zu einem Meter hohen Dünen aufgetrieben.

Worms, 8. Januar. (W. T. V.) Bei der heute stattgehabten Stichwahl im Reichstags-Wahlkreis Worms-Gelsenkirchen wurde Müllers (n. a. t. i. b.) mit 26,889 Stimmen gegen Barmann (Merfals) mit 25,667 Stimmen gewählt.

Lübeck, 8. Januar. (W. T. V.) Alle Eisenbahnlinien mit Ausnahme der nach Travemünde sind wieder frei. Es herrscht noch starke Kälte.

Hamburg, 8. Januar. Der durch Beschluß der gestrigen Versammlung „Vereinigter Hamburger und Altonaer Feuerleute“ proklamirte Generalstreik ist wegen des Entgegenkommens einiger Kabeleien, wie der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt und der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, aufgehoben worden. Es besteht nur noch ein partieller Streik.

Leipzig, 8. Januar. Dr. med. Richard Rhode aus Liebertsdorf bei Leipzig wurde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festung verurtheilt.

München, 8. Januar. (W. T. V.) Der Prinzregent verließ dem griechischen Gesandten Blachos in der heutigen Abschiedsaudienz das Großkreuz des Michaelsordens. — Der hier verlebte Zimmermeister Ehrengut vermachte der Stadt München 600,000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Januar. (W. T. V.) Die verwitwete Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg, Schwester des Oberhofmeisters Fürsten Hohenlohe, ist gestorben.

Wien, 8. Januar. Andauernde starke Schneefälle, die stellenweise zu gefährlichen Schneestürmen ansetzten, verursachen an zahlreichen Punkten der Monarchie empfindliche Verkehrsstörungen. Auch im Elben dauert das Unwetter fort. Triest sammt Gebiet ist schwer heimgesucht, fämliche dortigen Theater sind in Folge der Schneefälle geschlossen. In Wien selbst liegt tiefer Schnee.

Wien, 8. Januar. In Marzelle fand vor einigen Tagen ein Zweikampf zwischen einem französischen Lebemann und einem ungarischen Aristokraten statt. Letzterer ist der Baron Stephan Huszar, ein Verwandter des Grafen Tisza. Das Duell fand wegen der Baronin Huszar statt.

Prag, 8. Januar. (W. T. V.) Die Aus-

gleichs-Kommission des Landtags befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der jüngst im Landtage verlesenen Zuschrift der Regierung. Abgeordneter Dr. Krieger beantragte diese Zuschrift sofort einer Beratung zu unterziehen. Die deutschen Mitglieder der Kommission sprachen sich gegen diesen Antrag aus und beharrten auf dem früheren Beschluß der Kommission, nach welchem zunächst die Kurien-Vorlage in Verhandlung zu ziehen sei. Nach einer längeren Debatte wurde ein Antrag des Prinzen Schwarzenberg angenommen, wonach das Kurien-Gesetz ohne Rücksicht auf die Zuschrift der Regierung zu beraten sei und letztere inzwischen an eine Subkommission verwiesen werden solle. Die Deutschen stimmten gegen diesen Antrag, ebenso gegen einen Antrag des Abgeordneten Dr. Matuff, wonach die Subkommission ihre Beratungen so beschleunigen solle, daß die Zuschrift noch im Januar im Landtage verhandelt werden könne. Abgeordneter Schmeißel erklärte, die Deutschen würden sich an den Beratungen der Subkommission nicht betheiligen. Hierauf wurde die General-Debatte über das Kurien-Gesetz begonnen. Abgeordneter Scharfmeißel beantragte die Bestellung eines Berichterstatters. Abgeordneter Trojan (Zugewandte) erklärte, seine Partei werde Mittel und Wege finden, um das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln.

Flume, 8. Januar. (W. T. V.) Die Stadt ist vollkommen eingeschneit. Die Kaiser-Städter Bahnlinie hat wegen des hohen Schnees den Verkehr eingestellt; auch der Lokalverkehr ist still.

Peß, 8. Januar. (W. T. V.) Wegen eines publizistischen Streites fand heute zwischen dem Redakteur des „Neimetz“, Deputirten Gajari, und dem Deputirten Linde (gemäßigter Opposition) ein Pistolenduell statt. Die Duellanten blieben unverletzt.

In dem heutigen Diner bei dem Ministerpräsidenten Sparyn nahmen auch der englische und der italienische Generalkonsul Theil.

Peß, 8. Januar. Der Journalist Josef Gschyrl, der eine an Kaiser Franz Josef gerichtete Depesche des Ministerpräsidenten Grafen Sparyn widerrechtlich publizirt, wurde in zweiter Instanz zu 3 Tagen Gefängnis und 50 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 8. Januar. (W. T. V.) Der Züricher See ist von Rapperswil bis Meilen zugefroren.

Niederlande.

Rotterdam, 8. Januar. In Folge Störung in der Rheinschiffahrt sind die holländischen Stapelplätze mit Waaren überfüllt. Ganze Getreidebeladungen sind auf den Quais abgelegt.

Belgien.

Brüssel, 8. Januar. (W. T. V.) Der Expediton von Calais nach Brüssel, der hier Abends 9 Uhr eintreffen soll, ist bei Ryusbroeck, nahe bei Brüssel, entgleist. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Der materielle Schaden ist nicht beträchtlich.

Ostende, 8. Januar. Seit gestern sind die Häfen von Ostende und Blankenberge durch ungeheure Eisblöcke, die von der Schelde mitgeführt werden, verstopft.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Auf Vorschlag des französischen Botschafters beim Vatikan ist der Abbe Darmailas, bisher Vorkoster des Instituts „Saint Louis des Français“ in Rom, zum Direktor an Stelle des abberufenen Abbes Pujot ernannt worden.

Brunet, Kabinettsmitglied unter Vorgänger, ist gestorben.

Carnot empfing heute Morgen den französischen außerordentlichen Gesandten in Tanger Patenotre in Abschiedsaudienz.

Das Torpedoboot Nr. 128, welches zum Nordseewarber gehört, ist in der Nacht vom 4. zum 5. Januar beim Zeughaus in Cuxhaven gescheitert. Die Besatzung hat sich gerettet, das Boot ist untergegangen.

Der Triumph der Republikaner über den Ausfall der Senatswahlen währte fort. Der „Temps“ schreibt das über Erwartung glückliche Ergebnis dem Wirken Pious und seiner Freunde im Parlament, dem „Figaro“ und dem „Reit Montre“, und schließlich dem Kardinal Laguerie und dem Bischof von Amiens, welche er als die Hauptvererber der Bewegung bezeichnet, einer Bewegung, die durch die heftigen Reklamationen der monarchistischen Blätter unter sich abgrenzt, eine weitere Beleuchtung erhält. Parlament, Presse und die vom Papste selbst unterstützte hohe Geistlichkeit haben in der That gleichmäßig auf den Zusammenbruch der alten monarchistischen Opposition hingearbeitet, und der letzte der drei Faktoren sicherlich nicht mit dem geringsten Erfolg, da er einen bedeutend größeren Einfluß auf die katholischen Wähler ausübte, als die monarchistischen Kandidaten und ihre Freunde. Ob die Kirche freilich den erwarteten Lohn einbehalten wird, bleibt abzuwarten, geben doch die „Debats“ selbst zu, daß sie erst aus dem Stadium der Verfolgungen, aber noch nicht aus dem der „Verationen“ hinaus sei.

Paris, 8. Januar. Die Regierung hat angeordnet, daß die am Sonnabend stattfindende Ueberführung der Leiche des Herzogs von Leuchtenberg, der Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion gewesen, unter Teilnahme der offiziellen Kreise veranstaltet werde. Der Minister des Auswärtigen und mehrere andere Vertreter der Regierung werden der Feier beizuwohnen. Zur Erweisung militärischer Ehren sind Truppen abgeordnet worden.

Paris, 8. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht wichtige Veränderungen im Personal der Präfekturen und Unterpräfekturen.

Paris, 8. Januar. (W. T. V.) Der holländische Gesandte Stuers überreichte heute dem Präsidenten Carnot sein Beglaubigungsschreiben. Carnot empfing ferner den Gesandten Bolinas, Moreno, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Paris, 8. Januar. Nach einem Telegramm aus St. Louis am Senegal hat sich Oberst Archard Moros bemächtigt. Ahmadu sei der Stadt befreit. Die Einnahme von Moros veranlaßte das im vergangenen Jahre von Archard begonnene Werk: die Nacht Ahmadus sei vollständig vernichtet, die Unterwerfung des

selben wahrscheinlich. Archard habe nur über 700 Mann verfügt. Die Artillerie sei mit Melinitgeschossen versehen gewesen. Die französische Postenlinie zwischen dem Niger und Senegal sei nunmehr ausreichend gesichert.

Italien.

Rom, 8. Januar. (W. T. V.) Zwei Gewölbe eines in der Nähe des Quirinalparks befindlichen Neubaus stürzten ein. Drei Arbeiter wurden verschüttet, aber sämtlich gerettet. Der König erschien an der Unglücksstätte und leitete persönlich das Rettungswerk.

Der Dominikanergeneral Baroca ist heute gestorben.

Florenz, 8. Januar. Laut Bericht des Sanitätsamtes sind an der Typhusepidemie seit dem 15. Dezember, dem Beginn der Seuche, 885 Personen erkrankt. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 75. Die Ursache der Epidemie ist verzeichnetes Trinkwasser.

Mailand, 8. Januar. Gelegentlich der Vertheilung von Lebensmitteln an unbefähigte Arbeiter kam es heute zu argen Unruhen. Die Arbeiter wurden tumultuarisch, da ihnen die Proportionen zu kurz bemessen schienen. Militär trieb die Menge auseinander. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor. Die Regierung beschloß, die nicht in Mailand heimathberechtigten Arbeiter in ihre Heimath abzuschieben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Januar. (W. T. V.) In ganz Spanien herrscht große Kälte und heftiger Sturm. In der Küste von Valencia haben mehrere Schiffe Havarie erlitten. Andere Schiffsunfälle werden befürchtet. Gestern wurde in Granada ein starkes Erdbeben verspürt.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Lissabon: Bei dem vorgestrigen Antritt des für Mozambique bestimmten Expeditionskorps hob der König in einem Toast hervor, die Expedition ziehe nicht aus nach neuen Reichthümern und Eroberungen, sondern wolle ihren überseeischen Landsleuten helfen, Portugal Theile des Vaterlandes zu erhalten, die schon manches Opfer und manches Blut gekostet hätten. Die Mitglieder der Expedition sollten versichert sein, daß in Glück und Unglück gleich treue Herzen in der Heimath für sie schlugen: in diesem Sinne trinke er auf das Wohl der Expedition.

Großbritannien und Irland.

Nach Berichten, die aus London zugehen, nimmt man dort den zwischen der britischen Regierung und jener der Vereinigten Staaten wegen des Robbenfanges in der Behringstraße entstandenen Konflikt sehr ernst und meint, daß er sich durch die ablehnende Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber den letzten Vorschlägen Englands sehr zuspitzen habe. Dafür sprechen auch die Meldungen über die amerikanische Flotten-Zusammenziehung und über die maritimen Maßnahmen, welche die britische Regierung rüchlichst der Verstärkung ihres Pacific-Geschwaders getroffen hat. Dagegen begehen die Meldungen, daß auch England an der sibirischen Küste eine Flotte zusammenziehe und die selbst bestimmt sei, eventuell mit der amerikanischen Flotte zusammenzuwirken, starken Zweifel. Solche Ausstellungen können nur von jenen ausgehen, die sich der Tragweite eines thätigen Parteilagernehmens Russlands für Amerika im Falle eines kriegerischen amerikanisch-englischen Konfliktes nicht bewußt sind und übersehen, daß England eine solche russische Herausforderung wohl antwortend beantwortet würde.

London, 6. Januar. Wie der Leser schon telegraphisch erfahren haben wird, hat der nunmehr seit drei Wochen bestehende Eisenbahnbeamten-Ausstand in Schottland gestern eine bedeutliche Wendung genommen. Die Ausständigen widerlegten sich in Motherwell bei Glasgow den Behörden, welche auf Anlaß der Eisenbahnverwaltung von den Beamtenwohnungen Besitz ergreifen wollten, um die neuen Beamten darin zu domicilieren. Motherwell liegt inmitten eines Kohlenbergwerkbereichs und die Verleuten, eine rauhe und stets zu Krawallen aufgelegte Gesellschaft, drückte ihre Sympathie für die Ausständigen dadurch aus, daß sie die Eisenbahnstation demolirten, die Weichen in Unordnung brachten, die Telegraphenbrüche zerschmetterten und überdies die Behörden an der Emigration der Ausständigen gewaltsam zu verhindern suchten. Letzteres gelang ihnen allerdings nicht, da die Artillerie mit Hilfe des eiligt herbeigerufenen Militärs und Mannschaften der Glasgower Polizei den Ausstand rasch zu überwinden vermagte, dabei ging es aber nicht ohne blutige Kämpfe ab, da die Polizisten von ihren Anniäten reichhaltigen Gebrauch machten. Der Sheriff mußte sogar den Ausstands-Akt verlesen — ohne den das Militär nicht von der Feuerwaffe Gebrauch machen darf — und erst nach zwei Salven mit blinden Patronen zeigte sich die Menge, die an 20,000 zählte, gefügiger. Diese drohende Haltung ist den Anführern des permanenten Londoner Arbeiter-Ausstands-Komitees zu verdanken, welches den berüchtigten John Burns zu Hilfe gesandt hatte. Wie der Ausgang der Krisis sich gestalten wird, ist vorläufig nicht abzusehen, da die Behörden in Schottland nicht minder als in England unberechenbar sind und ein zweites Mal nicht so energisch einschreiten dürften. Falls sie ihre Pflicht thun, kann kein Zweifel obwalten, daß die Eisenbahn-Verwaltungen liegen werden. Thatächlich haben sie schon bewiesen, daß sie recht wohl ohne die Ausständigen auskommen können. Der Betrieb beschränkt sich von Tage zu Tage und in letzter Zeit macht sich der Ausstand nur dadurch spürbar, daß die planmäßigen Bahnzüge 1—2 Stunden Verspätung hatten. Der Güterbetrieb ist allerdings mehr im Rückstande, sonst aber auf dem besten Wege, geordnet zu werden.

Es ist jetzt daher nur die Frage, ob der besiegte Ausstand im Stande sein wird, mittels Aufstandes und Faustrecht doch noch die Oberhand zu gewinnen. Bezeichnend ist das Verhalten der Londoner „Exekutive“. Als letztere in der vergangenen Woche sah, daß die Londoner Docterverwaltung alle Anstalten getroffen hatte, einem Ausstand erfolgreich zu begegnen, da überboten sich die Herren Mann, Tillet und Burns den Ausstand der Viktoriadorbeiter zu benutzieren. „Ein Ausstand sei eine nur in den äußersten Fällen zu rechtfertigende Waffe, Abri- gens sei die in Frage stehende Einstellung der

Arbeit nicht von der „Exekutive“, autorisirt“ worden und deshalb schon verwerflich.“ Dies Manifest erschien aber erst, nachdem der Ausstand sich als ausdauernd erwiesen hatte. Demnach ist anzunehmen, daß dem Triumvirat zufolge die benutzten „äußersten Fälle“ nur dann eintreten, wenn die betreffenden Arbeitgeber sich in einer Klemme und nicht in der Lage befinden, einem Ausstand zu begegnen. Der schottische Eisenbahnbetrieb ist so bedeutend und selbst eine theilweise Einstellung desselben so kostspielig, daß es sich dem Triumvirat wohl zu lohnen schien, wenigstens den Versuch zu machen, auf praktische Weise zu ermitteln, ob man es mit einem „äußersten Fall“ zu thun habe, zumal da das Experiment ohne erheblichen Kostenaufwand geschehen konnte. Es handelte sich nur um die Reisekosten und Speise des Burns und um die allerdings ungeschätzbaren Worte der „Sympathie“. Allerdings hat Burns sich verpflichtet, den Ausständigen den angeblich unerhöhllichen Geldbeutel der „Exekutive“ zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt, also in den drei Wochen des Ausstandes, hat letztere jedoch nur 100 Ltr. für die ausständigen Arbeiter erübrigt.

London, 8. Januar. (W. T. V.) In Erwiderung auf eine Ansprache der Deputation der suspendirten Sparkassenbeamten, welche ihr Verhalten über das Verhalten dieser Beamten vom letzten Freitag ansvorderte, erklärte der Generalpostmeister Kaites, er sei mit den jetzt von der Deputation abgegebenen Versicherungen zufrieden; die Beamten könnten Montag wieder ihren Dienst antreten.

Der Sekretär der hilenischen Gesandtschaft in London erklärte auf eine ihm gerichtete Anfrage, er glaube an die Nachricht von dem Ausbruch einer Revolution in Chile nicht. Er habe ein Telegramm des hilenischen Gesandten in Paris erhalten, in welchem derselbe mittheilte, daß nach einer am 6. d. eingegangenen Aabel-depesche die Ruhe nicht gestört und das Budget angenommen sei. Der Sekretär äußerte dann noch, in Valparaiso hätten in den Straßen noch leichte Unruhen stattgefunden, die jedoch als geräuschvolle Kundgebungen des Volks anzusehen seien und durchaus keine Bedeutung hätten.

Rußland.

Petersburg, 8. Januar. (W. T. V.) Der hiesige Hafen ist vollständig zugefroren; dagegen wird aus Odessa gemeldet, daß dort die Schifffahrt wieder frei ist.

Griechenland.

Athen, 8. Januar. Eine Abtheilung griechischer Freischäarer unter Führung Glapis ist in Kambia gelandet und hat sich in die Berge geschlagen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. T. V.) Der „Agence de Constantinople“ zufolge haben gestern im Palais der russischen Botschaft unter Vorsitz des Botschafters Nelidow Verhandlungen über den russisch-türkischen Handelsvertrag begonnen. Nach dem Austausch von Versicherungen beiderseitigen Entgegenkommens wurde zunächst ein modus procedendi für die Verhandlungen festgestellt. Als Delegirte der Pforte fungiren: der Unterstaats-Sekretär des Neuen Arin Pascha und der Generaldirektor der Bergwerke Vedros Efendi; als Delegirte Russlands: Staatsrath Timariyev und der zweite Botschafts-Dracoman Kollegienrath Maximow. Der Sitzung folgte ein Diner, bei welchem der Botschafter Nelidow auf den Sultan und auf den Kaiser von Rußland toastete.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. T. V.) Der „Agence de Const.“ zufolge ist zwischen der Pforte und dem Patriarchen ein Kompromiß über den wesentlichsten Differenzpunkt geschlossen worden. Derselbe bestimmt, daß legitime Verfügungen der Christen keiner gerichtlichen Untersuchung unterliegen, sondern von allen Gerichten anzuerkennen seien, wenn sie vom Patriarchen oder Metropolit oder deren Stellvertreter legitimirt sind. Erbrechtliche Streitigkeiten seien in Konstantinopel von dem gemischten Nationalrath und in den Provinzen von den Metropolitaren zu erledigen. Diese Urtheile könnten sofort vollstreckt werden. — Ein Strafe, welcher den Kompromiß genehmigt, wurde erlassen, doch verläutet gerichtlich, daß der Patriarchat sei der Ansicht, der Strafe entsprechende nicht vollkommen den Befehlen der gemischten Kommission.

Afrika.

Sudan, 8. Januar. (W. T. V.) (Melbung des „Reuter'schen Bureaus“.) Der englische Vice-Konul Berkeley bezog sich heute an Bord des Kriegsschiffes „Kingfisher“ nach Samu, um über die jüngsten Aufhebungen, bei welchen 2 Soldaten getödtet wurden, eine Untersuchung einzuleiten. Das Kanonenboot „Redbreast“ und der Dampfer „Somali“ brachten heute Soldaten des Sultans zur Verstärkung nach Samu.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 9. Januar. Die Verkehrsstörungen auf den diesseitigen Bahnen sind jetzt zum größten Theil gehoben, nur die Strecke Straßburg bis Rostock ist noch gesperrt. Der Berliner Kurier trägt heute Vormittag wiederum mit einer Verspätung von 39 Minuten hieselbst ein. — Wie aus Kolberg geschrieben wird, hat der Eisenbahnunfall in Belgard ein trauriges und erschütterndes Nachspiel gehabt. Der betheiligte Weichensteller, ein Mann, dem zur Belohnung der von ihm bewiesenen Pflichtigkeit das Allgemeine Ehrenzeichen lange vor dem sonst üblichen Zeitpunkt verliehen worden war, hat sich, obwohl an dem Unfall unschuldig, denselben und die darauf folgende Untersuchung so zu Kopfe gezogen, daß er in Geistesstörung verfallen ist und deshalb am folgenden Tage von seinem Posten abgelöst werden mußte.

Schwurgericht. Sitzung vom 9. Januar. — Die heute zur Verhandlung stehende Angelegenheit ist die schwerste der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode, aber auch gleichzeitig die, welche durch die näheren Umstände größeres Interesse verdient. Es handelte sich um einen Mord, dessen der Richter Albert Reitel aus Britzer beschuldigt ist. Wir haben aber noch einmal näher auf die Sache eingehen. Der Angeklagte Reitel wohnt in einer gemein-

amen Wohnung mit dem Fischer und Eichen-
thaler Karl Bischoff, mit welchem er dadurch
in ein näheres Verhältnis getreten war, daß er
vor drei Jahren die vordere Tochter der Frau
Bischoff, die damals 39 Jahre alte Ida Radow,
geheiratet hatte. Die beiden Männer vertrugen
sich stets sehr gut, nur Frau Reitel und deren
Mutter hatten mit dem 65 Jahre alten Bischoff
ist Streit und suchten denselben zu überreden,
in Altemkeit zu gehen und sein Vermögen dem
Reitel zu überlassen. Am Abend des 23. Juli
v. Js. ging Bischoff nach seinem in einer An-
gelegtheit im Westhof liegenden Boot, um sich
dort zur Ruhe zu legen und eventuell für die
Fischer gütlich ausgehen. Er abzuwarten.
Am andern Morgen gegen 5 Uhr hörten vorüber-
gehende Fischer von dem Boote her Klage-
schreie und als sie hinzugingen, fanden sie den Bischoff
in furchtbarem Zustande vor. Sein Kopf war
auf einer Seite vollständig mit tiefen Wunden
bedeckt, beide Arme durch Schläge gebrochen,
und wenn sich in dem Schervertreten auch noch
leben zeigte, so war kein Zweifel, daß die Ver-
wundungen wenig Hoffnung auf Erhaltung des
Lebens übrig ließen. In dem Boot fand man
einen Revolver. Bischoff wurde nach seiner Woh-
nung geschafft, woselbst Frau Bischoff und Frau
Reitel bereits vollständig angekleidet anwesend waren,
während sich Reitel trotz der frühen Morgenstunde
bereits mit dem Wagen auf das Feld begeben
hatte, um Futter für das Vieh zu holen. In-
zwischen war Bischoff zum Bewußtsein gelangt
und erklärte mit aller Bestimmtheit, daß es sein
Schwiegersohn Albert Reitel gewesen, welcher
jeweils mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert als
ihm auch die Schläge beigebracht habe. Frau
Reitel war inzwischen zu ihrem Mann auf das
Feld gegangen und dieser kam auch nach
Hause, um dann nach Swinemünde zu einem
Arzt, Herrn Dr. Kortum, zu fahren. Als er mit
diesem nach einigen Stunden eintraf, wurde er
sofort als des Mordes verdächtig in Haft ge-
nommen und in das Gericht zu Swinemünde
eingeliefert. Bischoff verstarb, trotzdem er nach
dem Krankenhaus in Swinemünde überführt
war und man ihm dort sorgfältige Pflege er-
theilte, nach 10 Tagen in Folge der erhal-
tenen Verletzungen.

Reitel behauptete von Anfang an, sein
Schwiegervater habe die Unwahrheit gesagt, in-
dem er ihn der That beschuldigt habe, er sei
daran vollständig unschuldig, er habe vielmehr
stets mit Bischoff im besten Einvernehmen ge-
standen und auch die beiden Frauen hätten nie
enirnliche oder erhebliche Streit mit dem alten
Mann gehabt. Bei dieser Aussage blieb er
auch während der Voruntersuchung, obwohl er
sich mehrfach in Widersprüche verwickelte und
auch bei seiner heutigen Vernehmung erklärte er
sich für unschuldig. Er will am 23. Juli von
Mittag an zu Hause gewesen sein, bei Eintritt
der Dunkelheit zum Bett aufgeschlafen haben und
nur gegen 11 Uhr einmal aufgestanden sein, um
im Stalle nach einer kalbenden Kuh zu sehen.
Gleichzeitig giebt er zu, um diese Zeit an den
Strom gegangen zu sein, dort habe er seinen
Schwiegervater schlafend vorgefunden, er habe
denselben jedoch nicht geweckt, sondern sei ruhig
wieder seines Weges gegangen und habe bis
Morgens 1/2 5 Uhr geschlafen.

Gegen den Angeklagten ist jedoch ein sehr
ausgedehnter Indizienbeweis beigebracht, dem
gegenüber er wiederholt seine Erklärung hatte.
Zunächst wird er durch die Aussage des Ermor-
deten sehr schwer belastet, um so mehr, als nach
dem Gutachten des Arztes Bischoff diese Aussage
bei geistiger Klarheit gemacht habe. Darnach
ist Reitel in der Nacht mit einer Laterne an das
Boot des V. gekommen, habe denselben beleuchtet
und sich dann wieder entfernt; kurze Zeit darauf
sei V. durch einen Schuß erweckt worden, dem
noch andere Schüsse folgten. Als sich V. auf-
richtete, habe Reitel vor ihm gestanden und zu-
nächst mit einer Stange, sodann mit einem
Ruder mit dem Rufe: „Hund, Du mußt vom
Leben“ so lange auf ihn eingeschlagen, bis V.
besinnungslos hingelunken sei. Ein Motiv zur
That könne er nicht angeben, da er stets mit R.
im besten Einvernehmen gelebt und als einziger
Grund nur annehmen könne, daß derselbe nach
seinem Vermögen getrachtet habe. Diese Aus-
sage ist von Bischoff noch bekräftigt worden.

Weiter spricht gegen den Angeklagten, daß
er am Morgen nach der That gegen seine Ge-
wohnheit so frühzeitig aufgestanden ist und das
Haus verlassen hat. Später hat er das Lager
des Schwervertrauten auffällig gemieden. Ferner
hat er sich dadurch verächtlich gemacht, daß er
über die Art der Verletzungen genaue Angaben
gemacht hat, ohne diese Verletzungen nach der
That gesehen zu haben. Auffällig war es ferner,
daß R. bei dem Dr. Kortum die Verletzungen
als nicht sehr gefährlich darstellte und auch durch
seinem eilig machte, so daß dieser erst seine
Kranken in Swinemünde besuchte, ehe er sich zu
dem Schwerverletzten nach Pritzer begab. Schwer-
wiegend gegen den Angeklagten spricht ferner
der Umstand, daß seine Bekleidungsstücke
zeigten, welche nach seiner Angabe von einer
fernkundigen Frau herührten, während der ge-
richtliche Sachverständige, Herr Chemiker Dr. Bischoff
aus Berlin, unabweisbar festgestellt hat, daß
diese Spritzflecke von frischem Menschenblut sind.
Ebenso wird Reitel durch Briefe belastet, welche
er aus dem Gefängnis geschrieben und die später
bei seiner Frau beschlagnahmt sind; darin
schrieb er u. A., „daß es gut ist, daß der
Vater (so nannte er stets den alten Bischoff) von
der Seite ist“, ferner machte er seiner Frau den
Vorschlag sich von ihm scheiden zu lassen, damit
sie als „freie Zeugin“ auftreten könne, wenn er
erst herauskäme, könnten sie dann doch wieder
zusammen gehen. Ferner erwähnte er in einem
Brief an seine Frau: „Sie werde schon wissen,
was sie betrifft der Fleck in der Nase zu
sagen habe“ und in einem Brief an einen
Freund: „es sei kein Zeuge da, der es gesehen
habe“. — Als ferner R. bestritten, daß alle
diese Briefe von ihm herrührten, als ihm dies
aber auf das bestimmteste bewiesen wurde, ge-
stand er es ein, behauptete aber, er habe Alles
„im Wahn“ geschrieben.

Zu der Verweisaufnahme, in welchem am 11 Uhr
Vermittlung eingetreten wurde, sind 43 Zeugen ge-
laden, außerdem als Sachverständige die Herren
Kreisphysikus Dr. Wilhelm aus Swinemünde,
Dr. Kortum aus Swinemünde und Chemiker Dr.
Bischoff aus Berlin. Die Anklage vertritt Herr
Assessor Greffrath, die Verteidigung hat
Herr Rechtsanwalt Veermann übernommen.
Für die Verhandlung ist auch der morgige Tag
vorgezogen.

Den meisten unserer Leser dürfte das
vor ungefähr zwei Jahren hier aufgeführte Ent-
scheidungsfall von Hans Herrig noch in der Erinne-
rung sein; jedenfalls entsinnen sich alle, die das
Stück einmal gesehen, noch seines feinsinnigen Auf-
satzes, der wesentlich abweicht von dem des
Rundfunkredakteurs und dem wesentlichen dem Volks-
schied das ihm eigentümliche Gepräge giebt.
Ganz in ähnlicher Weise hat nun Herr Dr.
Falkenhainer sein Kaiserfestspiel aufgebaut. In
dem kurzen Zeitraum von kaum zwei Stunden

führt er uns in fünf Bildern 700 Jahre deut-
scher Geschichte vor, vom Erstgebor des alten
Kaiser-Vertrages bis zum glorreichen Erwachen
derselben 1871. — Da sehen wir im ersten Bilde
den jugendlichen Barbarossa auf seiner Burg
Gelnhausen Abschied nehmen von der Augenbe-
liebten Gela, denn nicht ist ihm, dem Herrscher,
vergönnt, das Weib seiner Wahl heimzuführen;
er muß die Kaiserkrone wählen. — Das zweite Bild
führt uns den glänzenden Reichstag zu Erfurt
vor und die Verbanntung Heinrichs des Löwen,
der treuen des Kaiser im Stiche gelassen beim
Kampf gegen die italienischen Städte. — 500
Jahre weiter verlegt und das dritte Bild. Der
alte Barbarossa sitzt verzaubert im Stübchen;
manche hundert Jahre vergeblich der Erlösung
harrend. „Im Reiche lösten sich die Bande;
für Deutschland kamen dunkle Tage; das Kaiser-
recht ward des Landes Plage“. — und dann
„Schier dreißig Jahre Glaubenskrieg“. Da hört
Barbarossa „eines Adlers Rauschen; der große
Kurfürst ist erschienen, die Giebelungestalt“. Das
dritte Bild führt ihn aus vor, wie er seinen
Siegeszug in Stettin hält; wie haben in einer
der letzten Nummern ausführlicher über diese
Spezial für Stettin vorgenommen Umarbeitung
des Dichters berichtet. Im 4. Bilde erscheint
der „Rächer“ des großen Kurfürsten, der „alte
Fritz“ nach der Schlacht bei Rossbach. — Um die
Figuren Blüchers und Steins gruppiert sich das
5. Bild aus den Befreiungskriegen, welches die
Rückkehr der Landwehr schildert. — Das letzte
Bild schließlich führt uns die Begeisterung und
Opferfreudigkeit nach der schmerzlichen Kriegserklärung
von 1870 und im zweiten Teile die Rückkehr
der siegreichen Truppen vor. Die Germania er-
scheint und verkündet die Erlösung Barbarossas.
Mit einer Apotheose der drei Kaiser schließt das
Stück. Die Einführung in die einzelnen Bilder
resp. die Ueberleitung von einem zum andern
wird durch Eckhard (Eckart), „den deutschen Vol-
kes guten Geist“, und einen Dersold bewirkt. —
Wie das Lustspiel seinen Rundgang durch
alle deutsche Gauen gemacht und alle Herzen
entzündet hat, so wird auch das Kaiserfestspiel,
ein echt patriotisches Werk ohne Nebenbeziehungen,
seine Zukunft haben und überall den gleichen
Enthusiasmus hervorrufen.

Der Petersburger „Herold“ veröffentlicht
folgenden interessanten Brief aus Tiflis:
„In den Kreisen der hiesigen Deutschen
wird jetzt von nichts Anderem gesprochen, als
von der Verhaftung des Stettiner Van-
kers Junglaus, der nach Defraudation von
mehr als 100,000 Mark flüchtig geworden
war. In der That sind auch die Umstände,
welche dieser Verhaftung vorausgingen, ganz dar-
nach beschaffen, denn einzelnen Gliedern der deut-
schen Kolonie einen gelinden Schrecken einzu-
jagen. Sind doch fast Alle mit dem jüdischen
Weltgewandten Herrn Theodor Knabe aus Berlin
— so nannte sich der Defraudant während eines
fast zweimonatlichen Aufenthaltes — in mehr
oder weniger nahe Berührung gekommen; auf
dem Stiftungsfeste des deutschen Vereins hat ein
lustiger Cancon des flotten „Berlinsers“ sogar
die Amtsmiene des deutschen Konsuls mit einem
heiteren Wackeln sonntags erklärt. Ja, der Mann
besaß die Kühnheit, sich allen Deutschen, die ihm
über den Weg liefen, vorzustellen, in Kollalitäten,
wo Stedbriefe mit seinem Bilde auflagen, zu
verkehren, und sogar an manchen Orten den
Stedbrief vorzulegen. Natürlich hatte er vorher
Sorge getragen, sein Aussehen möglichst zu ver-
ändern, der Vollbart war ganz verschwunden
und den kahlen Kopf bedeckte eine Perrücke, ganz
verschieden von der, die er in Stettin ge-
tragen hatte.“

Da brachten vor drei Wochen Berliner Zei-
tungen die Nachricht, die Spur Junglaus' sei
bis Berlin verfolgt und hier konstatirt worden,
daß er einen Reisepaß auf einen Apotheker Theo-
dor Knabe und zur Reise nach Russland lautend,
mit Konsulatsvisum habe versehen lassen. Der
Konsulatssekretär hat zuerst diese Notiz und dann
natürlich sofort weg, daß der muntere (Herr)
Knabe, mit dem er im „Tiroler Restaurant“
manchen Schluß gelassen, der geflüchtete Junglaus
sei. Aber die taunende Mark, welche es da neben
der Anerkennung zu verdienen gab, spornen den
Eifer dieses Funktionärs mehr an, als flüger
Weise geboten war. Wie ein geheimes Bild,
ganz abgemessen kam er zum Tiroler Restaurant
Benz — nebenbei gesagt ebenso wenig aus Tirol
als Knabe aus Berlin — gerannt, rief das Zei-
tungsblatt aus der Tasche und schrie, man müsse
ihn den geflüchteten Knabe zur Stelle schaffen.
Ehren-Benz, ein dunkler Ehrenmann, der schon
in allen Kneipen Russlands mit seiner Zügel
aufgepielt hatte, wies den Sekretär auf eine
solche Fährte und ließ tiefst spornstreichs in das
„Hotel Garni“, wo der Geheime logierte, um ihn
zu warnen und den Lohn seines Dienstes in Ge-
halt einer Brillantbroche in Empfang zu nehmen.
Wie die Behörde die richtige Adresse fand, war
das Nest leer, der Vogel ausgeflogen und mit
ihm ein Gärtnereigebäude Billard miterstürmt.
Wie sich jetzt herausstellt, war Billard als der
georgische Sprache mächtig und in der Erban-
schen Segen bekannt, von Knabe in sein Ge-
heimnis gezogen worden, um ihm über die tür-
kische Grenze zu verhelfen. Auf der Mühle eines
deutschen Kolonisten Krause wurden die beiden
flüchtigen erkannt und verhaftet. Soweit die
Voruntersuchung geheißen ist, konnte festgestellt
werden, daß Billard nach seiner Flucht noch
einmal in Tiflis war und zweien Bekannten —
leider auch Deutsche — die Pässe abkaufte. Man
vermutet, daß Junglaus' Auslieferung an die
deutschen Behörden erst nach Schluß der Unter-
suchung wegen der verdächtigen hier begangenen
Paßvergehen erfolgen wird.“

Diejenigen über 70 Jahre alten Per-
sonen, welche glauben, Anspruch auf Altersrente
machen zu können, haben sich bei dem zuständigen
Gemeindevorstande zu melden. Die Gemeinde-
behörden sollen die Anträge entgegennehmen und
— erforderlichenfalls nach erfolgter Verollständi-
gung — in den Städten direkt, auf dem Lande
durch Vermittlung der Amtsvorsteher, welche die
Anträge auf Richtigkeit und Vollständigkeit prüfen,
an die Ortsbehörden einreichen. Den Anträgen
muß beigefügt sein: 1. Die Quittungsskarte. Auf
der zunächst nur in Frage kommenden ersten
Quittungsskarte muß wenigstens eine Marke der
entsprechenden Lohnklasse vermerkt sein. 2. Der
sofortfrei anzustellende Geburtschein. 3. Die
gelegentlich ausgestellten Bescheinigungen über die
Arbeits- oder Dienstverhältnisse in den Jahren
1888, 89, 90 und über die in diesen Jahren vor-
genommenen Unterbrechungen des Arbeits-
und Dienstverhältnisses durch Krankheit. In dem
Begleitbriefe, mit welchem die Anträge ein-
zureichen sind, sollen sich die Gemeindebehörden
in jedem Falle über folgende Punkte ausdrücklich
äußern: 1. Ob Antragsteller zu denjenigen Per-
sonen gehört, welchen wegen gewohnheitsmäßiger
Trunksucht nach Anordnung der zuständigen Dis-
ziplinbehörde geistige Getränke in öffentlichen
Gaststätten nicht verabfolgt werden dürfen. 2.
Ob einer der Fälle des § 34 des Gesetzes vor-
liegt, namentlich ob Antragsteller auf Grund der
rechtsgesetzlichen Bestimmungen über Unfallsver-

sicherung eine Rente bezieht bezw. in welchem
Betrage und von welcher Versicherungsgesellschaft.
Die genaue Beachtung des Vorstehenden ist den Be-
hördern im Interesse der Versicherten und eines ge-
regelten und schnellen Geschäftsganges zur besondern
Pflicht gemacht worden.
— Ein Erlaß des Kultusministers über den
Mindestbetrag der von den Universitätsbehörden
an Studierende zu verleiheenden Stipendien
lautet: § 1. Die Stipendien, welche von den
Universitätsbehörden an Studierende verliehen
werden, sind in der Regel auf einen Betrag von
nicht unter 120 Mark für das Sommerhalbjahr
und 180 für das Winterhalbjahr zu bemessen.
§ 2. Insofern der Vorbericht in § 1 bei ein-
zelnen Stipendienfonds und Stiftungen Bestim-
mungen entgegengesetzter Art, welche durch Ministerial-
erlaß nicht aufgehoben werden können, ist soviel
wie möglich durch Verleihung von zwei oder
mehr Stipendien an ein und denselben Sub-
stanz dafür Sorge zu tragen, daß der in § 1
bestimmte Mindestbetrag erreicht wird. § 3.
Ausnahmen von den §§ 1 und 2 sind nur mit
Genehmigung der Universitäts-Kuratoren zu-
lässig. § 4. Gegenwärtiger Erlaß tritt mit dem
1. April 1891 in Kraft. Derselbe findet auch auf die
königliche Akademie zu Münster und das Gym-
nasium zu Braunsberg Anwendung. In dem
Schreiben, mit welchem der Minister diesen Erlaß
den Universitäts-Kuratoren zugeht, ist
noch bemerkt, daß der Erlaß sich nur auf
Stipendien, nicht auf einmalige außerordentliche
Unterstützungen, welche aus öffentlichen Mitteln
von Studierenden abzuhelfen bestimmt sind be-
ziehe und nur die Stipendien, nicht die so ge-
nannten Freistipendien, auch wenn diese in
Geld ausgezahlt werden, dem Erlaße unterliegen.
Für die ersten drei Jahre nach dem Inkrafttreten
des Erlasses wird ferner zur Erleichterung der
Uebersichtlichkeit empfohlen, bei der in §
3 vorgesehenen Zulassung von Ausnahmen mit
besonderer Milde zu verfahren.

Aus den Provinzen.
Straßburg. Ueber die Macht des Schnee-
sturmes, der namentlich über Pommern hinweg-
brause, wird man erst die richtige Anschauung
gewinnen, wenn man die Kraftanstrengungen be-
trachtet, die nötig sind, um allmählich die Ver-
kehrswege zu öffnen und den Betrieb der Eisen-
bahnen und Posten wieder zu beleben. Arbeiter-
kolonnen, viele hundert Kopf stark, waren nicht
im Stande, die ungeheuren Schneemassen, welche
flüßig von Straßburg namentlich auf der Paf-
wasser Linie liegen, abzuräumen. Zur weiteren
Aushilfe mußte bereits Militär in Anspruch ge-
nommen werden. Um einen einzelnen, nicht um
ganze Linien Zug, der bei Grünhufe festgefahren
war, mußte ein Arbeitszug mit drei Lokomotiven,
drei Waggons und 180 Mann vier Stunden un-
unterbrochen arbeiten, trotzdem ist der Verkehr
auf der Pfälzer Linie völlig abgebrochen. Vor
Moskau ist die Stockung durch drei entlegene
Eisenbahnstationen noch erhöht worden. Auf dem
anderen Gebiete des öffentlichen Verkehrs, in der
Postverwaltung, bieten sich ebenso traurige Bil-
der. Die Post von Straßburg brauchte gestern 13
Stunden, um hierher zu gelangen; vier Stunden
mußten die Posten dorthin arbeiten, um von
hier aus den Hörsing bei Küssow, kaum eine
halbe Meile entfernt, zu erzwingen! Die Folge
dieser Erscheinungen ist ein allgemeines Stocken
sämtlicher Verkehrseinrichtungen, es werden
noch Tage nötig sein, um unter Aufbietung
aller verfügbaren Kräfte wieder regelmäßige
Verbindung mit der Außenwelt zu gewinnen.
Augenblicklich werden keine Güter auf dem Bahn-
hofs mehr zur Beförderung angenommen, da
man bei der Aufhebung derselben nicht genügend
und zutreffend lagern kann.

Hamburger Futtermittelmarkt
von G. und D. Lüders in Hamburg
am 8. Januar 1891.
Seitens der Konsumenten von Weizenkleie,
Reisfuttermittel sowie Erbsenmehl fanden im
Laufe der verflochtenen Woche große Ab-
forderungen statt, während Rappstücken und
Balmernmehl vernachlässigt wurden.
In Folge Schiffbruch und Strandung sind
große Quantitäten Baumwollsaatmehl und Erbsen-
mehl verloren gegangen, und Marceller Ex-
porteur sind mit Dezember-Lieferung von Erbsen-
mehl im Verzuge, so daß eine Preissteige-
rung in Erbsen- und Baumwollsaatmehl und
Reis nicht ausgeschlossen ist.

Reisfuttermittel 3,50—7,25 Mark per 50
Kilogramm ab Hamburg; 4,50—7,50 Mark per 50
Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,90 bis
7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg;
3,90—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab London
und Liverpool. Getrocknete Getreidekleie 5,50
bis 5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Ham-
burg; 5,75 bis 6,00 Mark per 50 Kilogram-
m ab Magdeburg. Getrocknete Bietreber
5,00—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Ham-
burg. Erbsenmehl und Erbsenmehl 6,70 bis
8,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl 6,30
bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.
Rappstücken und Rappstückenmehl 5,75—8,00
Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Balm-
ernmehl und Balmernmehl 5,10—5,50 Mark
per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rappstücken
5,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Ham-
burg. Mais (vergoldet) 6,30—7,10 Mark per 50
Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,15 bis
5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.
Roggenkleie 5,00—5,25 Mark per 50 Kilogramm
ab Hamburg.

Vermischte Nachrichten.
— Karlchen hat von seinem Vater Schläge
erhalten. Weind kommt er zu seiner Mutter
und sagt vorwurfsvoll: „Aber Mama, wie kom-
mst Du dir nur einen solchen Handge-
nabe nehmen!“
— (Auch eine Angabe.) Herr: „Sie wohnen
ja ganz reizend hier. Ist wohl theuer?“ Sten-
dent: „Vierzig Mark monatlich — bleibe ich da-
für schuldig.“

Wollmarkt.
Bradford, 8. Januar. Wolle und Garne
sehr, beliebter, Stoffe ruhig.

Börsen-Berichte.
Stettin, 9. Januar. Wetter: Bewölkt.
Barometer 28° 4". Temperatur — 6° Reau-
mur, Nachts — 10° Reaumur. Wind: West.
Weizen etwas seiler, per 1000 Kilogramm
telo gelber 180—190 bez., geringer 170—178
bez., Sommerweizen 194 bez., per Januar
189 nom., per April-Mai 190—190,50 bez., per
Mai-Juni 191,50 u. N.
Roggen etwas seiler, per 1000 Kilogramm
telo 165—168 bez., per Januar 170 nom., per
April-Mai 166 bez., per Mai-Juni 163,50 u.
163 G.
Erbsen wenig verändert, per 10,000
Kilogramm loco u. N. 7er 46,50 bez., do. 37,12 1/2.

50er 66,00 nom., per Januar 70er —, per
April-Mai 70er 47,10 bez., per Mai-Juni 70er
47,40 nom., per Juni-Juli 70er —, per
Juli-August 70er 48,00 nom., per August-
September 70er 47,90 nom.
Kaffee unverändert, per 100 Kilogramm
loco u. N. bei Al. loco 58,00 u. N. per Januar
58,00 u. N., per April-Mai 58,50 u. N.
Petroleum 11,45 verz. bez.
Gerste ohne Dandel.
Säfer unverändert, per 1000 Kilogramm
loco pommerischer 130—136 bez. Feinstes über
Notiz bejaht.
Regulierungsspreize: Weizen 189,00, Roggen
170,00, Erbsen —, Mais 58,00.
Angemeldet: Nichts.

Berlin, 9. Januar. Weizen per Januar
— bis —, per April-Mai 193,75 Mt.
Mai-Juni 194,50 Mt.
Roggen per Januar 175,50—176,50 Mt.
per April-Mai 168,50 Mt., per Mai-Juni Mt.
165,75.
Kaffee per Januar 59,00 Mt., per April-
Mai 59,00 Mt.
Erbsen loco 50er 68,00 Mt., loco 70er
48,30 Mt., per Januar 70er 48,20 Mt.
per April-Mai 70er 48,40 Mt., per August-Septbr.
70er 49,20 Mt.
Säfer per Januar —, Mt., per April-
Mai 141,25 Mt.
Petroleum Januar 24,00.
London. Wetter: kalt.

Berlin, 9. Januar. Schluß-Course.
Preuss. Consols 4% 106 1/2
do. do. 3 1/2% 94 3/4
Deutsche Reichsbank, 100 1/2
Böhm. Staatsanleihe 4% 97,80
Italienische Rente 95 1/2
do. 5% 101 1/2
Russ. 1880er Anleihe 91 70
do. 1881er Anleihe 91 70
do. 1882er Anleihe 91 70
do. 1883er Anleihe 91 70
do. 1884er Anleihe 91 70
do. 1885er Anleihe 91 70
do. 1886er Anleihe 91 70
do. 1887er Anleihe 91 70
do. 1888er Anleihe 91 70
do. 1889er Anleihe 91 70
do. 1890er Anleihe 91 70
do. 1891er Anleihe 91 70
do. 1892er Anleihe 91 70
do. 1893er Anleihe 91 70
do. 1894er Anleihe 91 70
do. 1895er Anleihe 91 70
do. 1896er Anleihe 91 70
do. 1897er Anleihe 91 70
do. 1898er Anleihe 91 70
do. 1899er Anleihe 91 70
do. 1900er Anleihe 91 70
do. 1901er Anleihe 91 70
do. 1902er Anleihe 91 70
do. 1903er Anleihe 91 70
do. 1904er Anleihe 91 70
do. 1905er Anleihe 91 70
do. 1906er Anleihe 91 70
do. 1907er Anleihe 91 70
do. 1908er Anleihe 91 70
do. 1909er Anleihe 91 70
do. 1910er Anleihe 91 70
do. 1911er Anleihe 91 70
do. 1912er Anleihe 91 70
do. 1913er Anleihe 91 70
do. 1914er Anleihe 91 70
do. 1915er Anleihe 91 70
do. 1916er Anleihe 91 70
do. 1917er Anleihe 91 70
do. 1918er Anleihe 91 70
do. 1919er Anleihe 91 70
do. 1920er Anleihe 91 70
do. 1921er Anleihe 91 70
do. 1922er Anleihe 91 70
do. 1923er Anleihe 91 70
do. 1924er Anleihe 91 70
do. 1925er Anleihe 91 70
do. 1926er Anleihe 91 70
do. 1927er Anleihe 91 70
do. 1928er Anleihe 91 70
do. 1929er Anleihe 91 70
do. 1930er Anleihe 91 70
do. 1931er Anleihe 91 70
do. 1932er Anleihe 91 70
do. 1933er Anleihe 91 70
do. 1934er Anleihe 91 70
do. 1935er Anleihe 91 70
do. 1936er Anleihe 91 70
do. 1937er Anleihe 91 70
do. 1938er Anleihe 91 70
do. 1939er Anleihe 91 70
do. 1940er Anleihe 91 70
do. 1941er Anleihe 91 70
do. 1942er Anleihe 91 70
do. 1943er Anleihe 91 70
do. 1944er Anleihe 91 70
do. 1945er Anleihe 91 70
do. 1946er Anleihe 91 70
do. 1947er Anleihe 91 70
do. 1948er Anleihe 91 70
do. 1949er Anleihe 91 70
do. 1950er Anleihe 91 70
do. 1951er Anleihe 91 70
do. 1952er Anleihe 91 70
do. 1953er Anleihe 91 70
do. 1954er Anleihe 91 70
do. 1955er Anleihe 91 70
do. 1956er Anleihe 91 70
do. 1957er Anleihe 91 70
do. 1958er Anleihe 91 70
do. 1959er Anleihe 91 70
do. 1960er Anleihe 91 70
do. 1961er Anleihe 91 70
do. 1962er Anleihe 91 70
do. 1963er Anleihe 91 70
do. 1964er Anleihe 91 70
do. 1965er Anleihe 91 70
do. 1966er Anleihe 91 70
do. 1967er Anleihe 91 70
do. 1968er Anleihe 91 70
do. 1969er Anleihe 91 70
do. 1970er Anleihe 91 70
do. 1971er Anleihe 91 70
do. 1972er Anleihe 91 70
do. 1973er Anleihe 91 70
do. 1974er Anleihe 91 70
do. 1975er Anleihe 91 70
do. 1976er Anleihe 91 70
do. 1977er Anleihe 91 70
do. 1978er Anleihe 91 70
do. 1979er Anleihe 91 70
do. 1980er Anleihe 91 70
do. 1981er Anleihe 91 70
do. 1982er Anleihe 91 70
do. 1983er Anleihe 91 70
do. 1984er Anleihe 91 70
do. 1985er Anleihe 91 70
do. 1986er Anleihe 91 70
do. 1987er Anleihe 91 70
do. 1988er Anleihe 91 70
do. 1989er Anleihe 91 70
do. 1990er Anleihe 91 70
do. 1991er Anleihe 91 70
do. 1992er Anleihe 91 70
do. 1993er Anleihe 91 70
do. 1994er Anleihe 91 70
do. 1995er Anleihe 91 70
do. 1996er Anleihe 91 70
do. 1997er Anleihe 91 70
do. 1998er Anleihe 91 70
do. 1999er Anleihe 91 70
do. 2000er Anleihe 91 70
do. 2001er Anleihe 91 70
do. 2002er Anleihe 91 70
do. 2003er Anleihe 91 70
do. 2004er Anleihe 91 70
do. 2005er Anleihe 91 70
do. 2006er Anleihe 91 70
do. 2007er Anleihe 91 70
do. 2008er Anleihe 91 70
do. 2009er Anleihe 91 70
do. 2010er Anleihe 91 70
do. 2011er Anleihe 91 70
do. 2012er Anleihe 91 70
do. 2013er Anleihe 91 70
do. 2014er Anleihe 91 70
do. 2015er Anleihe 91 70
do. 2016er Anleihe 91 70
do. 2017er Anleihe 91 70
do. 2018er Anleihe 91 70
do. 2019er Anleihe 91 70
do. 2020er Anleihe 91 70
do. 2021er Anleihe 91 70
do. 2022er Anleihe 91 70
do. 2023er Anleihe 91 70
do. 2024er Anleihe 91 70
do. 2025er Anleihe 91 70
do. 2026er Anleihe 91 70
do. 2027er Anleihe 91 70
do. 2028er Anleihe 91 70
do. 2029er Anleihe 91 70
do. 2030er Anleihe 91 70
do. 2031er Anleihe 91 70
do. 2032er Anleihe 91 70
do. 2033er Anleihe 91 70
do. 2034er Anleihe 91 70
do. 2035er Anleihe 91 70
do. 2036er Anleihe 91 70
do. 2037er Anleihe 91 70
do. 2038er Anleihe 91 70
do. 2039er Anleihe 91 70
do. 2040er Anleihe 91 70
do. 2041er Anleihe 91 70
do. 2042er Anleihe 91 70
do. 2043er Anleihe 91 70
do. 2044er Anleihe 91 70
do. 2045er Anleihe 91 70
do. 2046er Anleihe 91 70
do. 2047er Anleihe 91 70
do. 2048er Anleihe 91 70
do. 2049er Anleihe 91 70
do. 2050er Anleihe 91 70
do. 2051er Anleihe 91 70
do. 2052er Anleihe 91 70
do. 2053er Anleihe 91 70
do. 2054er Anleihe 91 70
do. 2055er Anleihe 91 70
do. 2056er Anleihe 91 70
do. 2057er Anleihe 91 70
do. 2058er Anleihe 91 70
do. 2059er Anleihe 91 70
do. 2060er Anleihe 91 70
do. 2061er Anleihe 91 70
do. 2062er Anleihe 91 70
do. 2063er Anleihe 91 70
do. 2064er Anleihe 91 70
do. 2065er Anleihe 91 70
do. 2066er Anleihe 91 70
do. 2067er Anleihe 91 70
do. 2068er Anleihe 91 70
do. 2069er Anleihe 91 70
do. 2070er Anleihe 91 70
do. 2071er Anleihe 91 70
do. 2072er Anleihe 91 70
do. 2073er Anleihe 91 70
do. 2074er Anleihe 91 70
do. 2075er Anleihe 91 70
do. 2076er Anleihe 91 70
do. 2077er Anleihe 91 70
do. 2078er Anleihe 91 70
do. 2079er Anleihe 91 70
do. 2080er Anleihe 91 70
do. 2081er Anleihe 91 70
do. 2082er Anleihe 91 70
do. 2083er Anleihe 91 70
do. 2084er Anleihe 91 70
do. 2085er Anleihe 91 70
do. 2086er Anleihe 91 70
do. 2087er Anleihe 91 70
do. 2088er Anleihe 91 70
do. 2089er Anleihe 91 70
do. 2090er Anleihe 91 70
do. 2091er Anleihe 91 70
do. 2092er Anleihe 91 70
do. 2093er Anleihe 91 70
do. 2094er Anleihe 91 70
do. 2095er Anleihe 91 70
do. 2096er Anleihe 91 70
do. 2097er Anleihe 91 70
do. 2098er Anleihe 91 70
do. 2099er Anleihe 91 70
do. 2100er Anleihe 91 70
do. 2101er Anleihe 91 70
do. 2102er Anleihe 91 70
do. 2103er Anleihe 91 70
do. 2104er Anleihe 91 70
do. 2105er Anleihe 91 70
do. 2106er Anleihe 91 70
do. 2107er Anleihe 91 70
do. 2108er Anleihe 91 70
do. 2109er Anleihe 91 70
do. 2110er Anleihe 91 70
do. 2111er Anleihe 91 70
do. 2112er Anleihe 91 70
do. 2113er Anleihe 91 70
do. 2114er Anleihe 91 70
do. 2115er Anleihe 91 70
do. 2116er Anleihe 91 70
do. 2117er Anleihe 91 70
do. 2118er Anleihe 91 70
do. 2119er Anleihe 91 70
do. 2120er Anleihe 91 70
do. 2121er Anleihe 91 70
do. 2122er Anleihe 91 70
do. 2123er Anleihe 91 70
do. 2124er Anleihe 91 70
do. 2125er Anleihe 91 70
do. 2126er Anleihe 91 70
do. 2127er Anleihe 91

Inventur = Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Die Auswahl sämtlicher zum Ausverkauf gestellten Waaren ist dieses Mal so großartig und vielseitig, daß wir von einer Ausführung der Preise absehen müssen. Wir versichern nur, daß die Qualitäten vorzüglich und reell und die Preise, wie aus den Vorjahren bekannt, außerordentlich billig sind.

Der Ausverkauf umfaßt:

Schwere reinwollene karirierte und einfarbige Winterstoffe für Haus- und Straßenkleider.
Schwere reinwollene gestreifte und bedruckte Flanelle für Morgenkleider.
Schwarze reinwollene Fantasieliederstoffe in glatten, sowie gestreiften und damassirten Geweben.
Sehr elegante reinwollene Frühjahrs- und Sommerstoffe in karirierte, glatt und mit abgepaßter Seidenbordüre.
Schwarze reinwollene Grenadine; bedruckte Mousseline de laine, Cattune, Satins, Zephyr.
Schwarze glatte und damassirte Seidenstoffe; farbige Seidenstoffe in den schönsten Tag- und Abendfarben.
Gestreifte und bedruckte Seidenstoffe, ostindische Foulards für elegante Sommerkleider.
Gesellschaftsstoffe, Ballstoffe, seidene Spitzenstoffe, Balltücher und Umhänge.
Regenmäntel, Frühjahrsjacken, Sommerumgebende, Spitzenfichus, Promenadenmäntel.
Winterjacken, Wintermäntel, wattierte Abendmäntel, Plüschumhänge, Radmäntel.
Winter- und Sommer-Morgenröcke, Unterröcke; Tricottailen, Matinees, fertige Kleider.

J. Lesser & Co. Münchenstr. 20-21.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

New York.
Brasilien.
Ostasien.

Baltimore.
La Plata.
Australien.

Prospecte und Fahrpläne versenden wir auf Anfrage.



zum Backen mit Zucker und Koche...

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Weiter und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenreizenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punch etc. den feinsten Wohlgeschmack. Kochrezepte gratis. In Original-Päckchen mit Schutzmarke a 25 Pf., 5 Päckchen 1 Mk. sowie

Neu! Dr. Haarmann's Neu!
Banillirter Bestreuzucker

In Dosen à 50 Pf.

In Stettin zu haben bei:

Max Schütze,

Th. Pée,

Jul. Wartenberg,

Gehr. Dittmer,

Hermann Labes,

General-Depot Max Elb in Dresden.

W. Wagner,
Erich Richter,
Wilh. Moritz,
Hartwig & Vogel Filiale.

Opitz & Schubbert, Stettin,

Pölitzerstrasse 93.

Destillation. Fabrik ff. Liqueure und Branntweine.

Destillirte künstl. Mineralwasser aus chemisch reinen Ingredienzien wie

Bräuselimonaden

halten wir gütiger Beachtung empfohlen.

Unsere direct bezogenen

Moselweine a Flasche 1,00-2,00 Mk.

Rothweine " " 1,00-2,00 "

Ungarweine " " 0,75-2,00 "

Portweine " " 1,50-3,00 "

Madeira, Sherry " " 2,00-3,00 "

bringen hierdurch in empfehlende

Erinnerung.

Zu Festlichkeiten

halten bestens empfohlen

Arac's, Cognac's, Rum's,

Arac-, Burgunder-, Kaiser-, Port-

wein-, Rum-, Rothwein-, Royal-,

Schlummer-, Sherry-, Victoria-

Punsch-Essenzen.

Grog- und Glühwein-Essenzen

zu Tagespreisen.

Haupt-Niederlage

für die Provinz Pommern und die Ostseehäfen der Kohlensäure-Industrie Lychen.

Größte Spezialfabrik für flüssige Kohlensäure.

Lieferungen z. Original-Fabrikpreisen. — Flaschen u. Gewinde passen zu jedem Apparat.

Günstige Bezugsbedingungen. — Preislisten werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman

„Eine unbedeutende Frau“

von

W. Heimburg.

Man abonnirt auf „Die Gartenlaube“ 1891 in Wochen-

Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Abonnementpreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pf.

Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch

an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 250 u. 700 Gram. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbetrieb.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Hilfsmittel. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, st. selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlgeschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Fertige Unterkleider u. Strumpfwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder, sowie Flanelle, Frisaden, gerauhte Piqués, Parchende und Strickwollen

empfehle ich in nur besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen, darunter folgende Artikel als Gelegenheitskauf:

Bunte Nachtjacken
für Kinder per Stück von 40 Pf. an,
für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

Gestrickte Herren-Weiten
per Stück von Mark 2,50 an.

Nachtröckchen

in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weissen Piqués und bunten Parchenden
per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weisse Nachtjacken
von gerauhtem gutem Piqué vollkommen groß per Stück Mk. 1,30.

Gestrickte Damen-Weiten
per Stück von Mark 1,50 an.

Schürzen
für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Cravatten
in den neuesten Stoffen und den elegantesten Facons zu auffallend billigen Preisen und in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsfasser Hemdentuche

Marke C	9 per Mtr.	33 Pfg.	in kleinen Stücken von 20 Mtr.	Mk.	6,00,
L 11	"	38	"	"	7,00,
G 13	"	43	"	"	8,00,
E 15	"	45	"	"	8,40,
L 17	"	47	"	"	9,00,
E 19	"	50	"	"	9,60,
T 21	"	55	"	"	10,40.

Handschuhe
mit Lederbündeln für Damen in allen Farben.

Oberhemden
nach Maß unter Garantie für tauglichen Sitz; dieselben vom Lager von Mk. 2,75 an.

Gerauhte Piqués und Damassés

in neuen hübschen Streublümchen und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., Mk. 1,00, 1,20.

Fertige Betteneinschlüpfungen
sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohn's.

Fertig genähte Strohsäcke
in grau, grau und roth gestreift von Mark 1,00 an.

Fertige Bettbezüge

in bunt karrierte Baumwolle und Halbleinen, in weiß Elsfasser Renforcé und Damassés.

Fertige Laken

ohne Mittelnacht, das Säumen gratis.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Säcken, Schuhchen, Fäustel und Kopfhüllen.

Corsets,

per Stück von 1 Mark an.

Spezialitäten:

Wholonia-

Corset

per Stück 5,50.

Mikado-Corset

per Stück 6,25.

Tricotagen

in größtem Sortiment für Damen und Herren.

Damen-Hemden von Mk. 0,90 an.

Herren-Hemden " " 0,95 "

Herren-Hosen " " 1,35 "

Herren-Hosen (Jäger) " " 2,00 "

Herren-Hemden (Jäger) " " 1,75 "

Kinder-Tricot

für das Alter von

2 bis 3 Jahren in Baumwolle, 50, in Wolle 1,45.

4 " 5 " " " 65, " " 1,60.

6 " 7 " " " 85, " " 1,80.

8 " 9 " " " 1,00, " " 2,10.

10 " 11 " " " 1,20, " " 2,35.

12 " 13 " " " 1,40, " " 2,50.

Regenschirme

für Damen und Herren,

in Anella per Stück von

Mk. 1,25 an,

in Gloria per Stück von

Mk. 3,00 an.

Reinfeidene

Damonia-Schirme

bei 2jähriger Garantie

per Stück 16 Mark.

Neuheit! Patent-Rockstoß in allen Farben.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstraße 18.